



Liebe Gemeinde!

Im ersten Kapitel des Römerbriefes beschreibt der Apostel Paulus, wie gottlos die Menschen doch oft sind. Wie in einer Anklageschrift wird aufgezählt, wessen sie sich schuldig machen. Es ist ein Rundumschlag. Sie sind

„²⁹ voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Ohrenbläser, ³⁰ Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, ³¹ unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. ³² Sie wissen, dass nach Gottes Recht den Tod verdienen, die solches tun; aber sie tun es nicht nur selbst, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.“

Es schaudert einen geradezu, wenn wir solches hören.

Nein, da wollen wir uns doch nicht dazuzählen! Wir sind nicht so! Wer sich so aufführt, verdient zurechtgewiesen zu werden. Vielleicht nicht gleich so hart, wie es Paulus erwähnt, mit der Todesstrafe. Jedenfalls: Strafe muss sein. Keiner soll dem Gericht entgehen. Gespannt erwarten wir das Urteil bzw. haben es schon selbst gefällt: Schuldig!

Dann aber mahnt Paulus, zurückhaltend zu sein:

Predigttext Römer 2, 1-4 (-11):

¹ Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der da richtet.

Denn worin du einen andern richtest, verdammt du dich selbst;

sintemal du eben dasselbe tust, was du richtest.

² Denn wir wissen, dass Gottes Urteil ist recht über die, so solches tun.

³ Denkst du aber, o Mensch, der du richtest die, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen werdest?

⁴ Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit?

Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?

⁵ Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zornes ⁶ welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken:

⁷ Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben;

⁸ aber denen, die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit, Ungnade, und Zorn;

⁹ Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen;

¹⁰ Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes tun, vornehmlich den Juden und auch den Griechen.

¹¹ Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

Die Menschen beurteilen, urteilen und „richten“ sich untereinander. Wir können uns da nicht ausschließen. „Das sollst du büßen!“ sagen wir, wenn uns Unrecht begegnet und fordern Strafe. Doch der Apostel sagt: Du bist nicht besser als die Anderen! Überhebe dich also nicht, „richte“ nicht! So etwas wie Selbstjustiz ist fehl am Platze. Sie ist bei uns ja auch verboten als die gesetzlich nicht zulässige Vergeltungsmaßnahme für erfahrenes bzw. vermeintlich erlittenes Unrecht.

Unrecht, Straftaten gar, dürfen aber nicht ungesühnt bleiben. So sehen es unsere Gesetze vor. Und es gilt, daß jeder vor diesem Gesetz gleich ist. Mit Paulus gesprochen:
„Es ist kein Ansehen der Person vor Gott“, wenn ER sein Urteil spricht.
Und ebenso gilt das auch vor einem weltlichen Gericht. Alle sollen gleich sein und die Würde jedes Einzelnen unantastbar.

Doch immer wieder erleben wir, dass dem nicht so ist.

Anlass also, **Buße** zu tun.

Und da denken wir beim Wort Buße nicht nur an **Strafe**: an Bußgeld z.B. – das wirst du mir büßen! – Drohung – Sühnung – Vergeltung, wie oben ausgeführt.

Sondern auch an **Reue**: im Büßerhemd daherkommen – Abbitte tun – etwas abbüßen.

Das deutsche Wort Buße leitet sich her aus Altdeutschem „baß“ und bedeutet besser. Also eigentlich „sich bessern“.

Das griechische Wort im Neuen Testament, das mit „Buße“ übersetzt wird heißt wörtlich „Umdenken, **Sinnesänderung**“ ($\mu\epsilon\tau\alpha\psi\omega\alpha$).

So wird es auch bei uns im biblischen Sinne verstanden:

Umkehr des Denkens, wieder hinwenden zum Ursprung allen Seins: zu Gott.

In diesem Sinne sind Paulus Worte zu verstehen, auch und gerade am „Bußtag“, wenn es heißt: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ (v 4)

Doch bevor wir unseren Sinn und unseren Lebensweg ändern, also Buße tun, müssen wir erst einmal erkennen und einsehen, dass wir oft auf einem falschen Weg gehen, dass wir das bereuen und bereit werden uns zu bessern, umzudenken, umzukehren.

Wer aber mag das eingestehen? Ich, ich bin doch nun wirklich nicht fehlgeleitet...

Aber seien wir doch einmal ehrlich. Mit uns selbst und den Anderen gegenüber.

Um uns das sicht- und erfahrbar zu machen gibt es in der Kirche die „Institution“ der **Beichte**, in der man einem Gegenüber oder gar öffentlich seine Schuld eingestehst. Dort geht es dabei darum, sein Gewissen zu erforschen und sich der Sünden und ihrer Umstände bewusst zu werden. Klingt furchtbar zeitfremd.

Bei unseren katholischen Geschwistern gelten Beichte und Buße sogar als Sakrament, als eine Heilige Angelegenheit.

Aber auch für die Reformatoren, nicht zuletzt für Vater Luther, ist das Sündenbekenntnis in Form der Beichte bedeutungsvoll. Sie erinnern sich z.B. an den Kleinen Katechismus:

„Was ist die Beichte?“ – fragt dort Luther – „Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eines, daß man die Sünden bekenne, das andere, daß man die Absolution oder Vergebung von dem Beichtiger empfange als von Gott selbst und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel“.

Die Antwort auf die Frage, wozu das alles nützt: – die Selbsterkenntnis, Sünder, also Gott fern Stehende zu sein; das Bekenntnis in einer wie auch immer gestalteten „Beichte“; die wirkliche Reue und schließlich die Buße im Sinne der erwähnten echten Sinnesänderung, der Umkehr, – diese Antwort liegt im letzten Halbsatz des Zitates aus dem Katechismus:

Der Glaube und die Gewissheit, dass „unsere Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel“.

So wollen wir auch heute rechte Buße tun und Gott den Herrn um Seine Vergebung bitten.

Die schenke uns Gott und Seinen Frieden, der uns bewahren möge! – Amen –